



Aug VI 182

Occasionalia
p. 111
vol. 22
W-182.

W-182



Einen würdigen Rechts-Gelehrten,

^{Wolten}

An der Person

Des Hoch-Edlen, Best- und Hochgelahrten Herrn,

H E R R N

George Raphael Kistmachers

von Ppris aus Pommern,

Beyder Rechten würdigsten DOCTORANDI,

Als Derselbe

Anno MDCCXX. Mensē Septembri,

Den längst- verdienten

Doctor-^Hülth

erhielt,

Mit gegenwärtigen Zeilen vorstellen,

Und

Dem Herrn DOCTORI

zu dieser hohen Ehre ergebenst gratuliren,

Einige

von

Seiner Hochwürdigen MAGNIFICENZ

Herrn D. Dankens

Haus- COMPAGNIE.

J E N A /

Gedruckt in der Wertherschen Buchdruckerey.



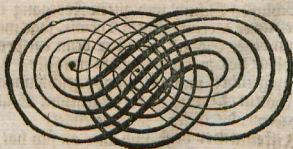


Als neulich Themis sich in dem geweihten Saal,
Auf Jupiters Befehl, nebst andern eingesunden,
So hatte sich dafelbst der Götter größte Zahl
Den Wohlstand ihres Reichs zu rühmen hart ver-
bunden.
Der große Jupiter fieng selber also an:
Vor meinen Donner muß die ganze Welt erzittern,
Wer sich entziehen läßt von unsrer Tugend-Bahn,
Den kan mit einem Wink in Stücke ich zerplütern.

Apollo lobte drauf die werthe Muses-Schaar,
Die auf dem Helicon in grosser Menge wohnte,
Er rühmte, daß die Kunst bey ihm ein jedes Jahr
Vermehrte, ob man gleich den Fleiß gar schlecht belohnte.
O Wunder! sagte Mars, was meines Schwerdtes Kraft
Vor kurzer Zeit gethan, das werden diese fühlen,
Bey denen es viel Volk und Städte weggerafft,
Und wo anezo noch die Krieges-Flammen spielen.
Dem redte Ceres ein: was du verderber hast,
Das ist bey dieser Zeit von meiner Hand erzeget;
So, daß der meiste Theil, nach ausgestandner Last
Des Elends, an der Frucht der Erden sich erzeget.
Die Ordnung war nunmehr, daß Themis ihren Sinn,
Von ihres Reiches Wohl, auf gleiche Art entdeckte;
Sie aber saß vor sich nur in Gedanken hin,
Als ob in Kummer sie und grossen Sorgen stecke.
Bald sagte Jupiter: Wie, Schwester, soll es seyn?
Wilst du dich unsren Schluß anezo denn entziehen?
Was wendest du etwan zu deinem Schutze ein?
Das Glück will vielleicht dir nicht nach Wunsche blühen.
O ja recht wohl geredt! Die Sache ist erklärt,
Fieng sie mit Thränen an, wie wird mein Reich verdunkelt!
Wir ist die Finsterniß an Statt des Lichts bescheert,
Hier ist es Nacht, ob gleich bey euch die Sonne funckelt,
Wird von dem Helicon ein Sohn mir zugesickt,
So hab' ich Mühe ihn von Unrecht abzubalten,
Doch wird der meiste Theil in diesem Garen verstrickt,
Es will die Liebe jetzt zum Rechte gar erkalten.

Hieraus muß endlich auch viel Ungemach entstehen,
 Die Ordnung hebt man auff, die Treue wird vertrieben,
 Die beste Sache muß den Krebs-Gang offt gehn,
 Man fänget öffentlich die Falschheit an zu lieben.
 Da werden Könige durch bösen Rath behört,
 Und schwere Kriege offt aus Eigen-Nutz geführt,
 Sindt sich ein redlicher, so wird er nicht gehört,
 Noch also angesehen, wie sonst sich's gebühret.
 Ja, sucht ein Niedriger bey Rechts-Gelehrten Rath,
 So muß das meiste Geld das beste Urtheil bringen,
 Ergreift man einen gleich bey mancher schlummen That,
 Durch Advocaten-List kans ihm noch wohl gelingen.
 Ich gebe dir es zu, die Sache siehet schlecht,
 Ziel Jupiter ihr ein, doch will ich noch bedencken,
 Wie du es ändern kans, gelingt der Vorsatz recht,
 So kan zum Guten man noch deine Kinder lencken.
 Am besten wird es seyn, du machest einen Schluß;
 Man wolle keinen mehr vor deinen Sohn erkennen,
 Der dir nicht gänzlich folgt, so, daß ein jeder muß
 Nach deinen Willen thun, will er dich Mutter nennen.
 Und findet sich nachdem ein falscher Rabulst,
 So muß man ihn mit Ernst vor einen Schänder halten,
 Des Thrones, der mit Heyl und Recht gezieret ist,
 Und über ihn durch Grimm mit harter Straffe walten.
 Wir Götter ingesammt sind mit gerechter Hand
 Dir bezuscheln befugt, und deine Schmach zu rächen,
 Was gilt's! wir werden bald, durch ein so festes Band,
 Der Ungerechten Sinn und falsche Räncke brechen.
 Ich Themis schliesse nun, rieff sie mit Freuden aus,
 Daß, wer da künfftig will in meinen Diensten bleiben,
 Der soll aufrichtig seyn, und mein gerechtes Haus
 Beschützen, alle List aus seinen Herzen treiben.
 Der Schluß war kund gemacht, und allen vorgelegt,
 So kam Mercurius Bericht bald abzustatten:
 Die Erde, sagte er, ist heute fast bewegt,
 Weil viele ihre Lust an diesen Willen hatten.
 Auf dem Parnasso selbst war man mit grossen Fleiß,
 Und allen Ernst bemüht, auf frischer That zu zeigen,
 Man gebe denen nur den aufgesetzten Preis,
 Die sich für deinem Thron, o Themis! willig neigen.
 Drum wurde heute nur der rothe DOCTOR-Lutzh
 Dort deinem Sohn geschenkt, von dem man konte sagen:
 Er würde solchen stets, mit unerschrocknen Muth,
 Zu deines Schlußes Schutz und guten Fortgang tragen.
 Ach trefflicher Mercur, sprach Themis, sage mir:
 Wie hieß dein dieser Sohn? wo ist er denn entsprungen?
 Ohnsehlbar hat er sich bißher als eine Zier
 Der Mäulen aufgeführt, und weit empor geschwungen?
 Hört Göttin, Pyritz ist die angenehme Stadt,
 Berichtete Mercur, die diesen Sohn gezeuget,
 Der Ristemaker heißt, und alles an sich hat,
 Was durch der Tugend-Krafft hinauf zum Volcken steigt.
 Seht dieser treffliche und Hochgeschätzte Mann
 Hat schon so lange Zeit den süßen Saft getruncken,
 Den Hippocrene giebt, ja alles das gethan,
 Was euren Ruhm erhöht, sein Muth ist nie gesunken.

Die Bücher brachten ihm die allerbeste Lust,
 Im Rechte suchte er bis auf den Grund zu bringen,
 Und sog die lautre Milch aus eurer Mutter-Brust,
 Da andere durch Gifte sich selbst ums Leben bringen.
 Sein Lebens-Wandel war mit Tugend ausgeziert,
 Wenn andre zu der Welt, und ihren tollen Hauffen,
 Sich fänden, wurd' er nicht von ihnen leicht verführt,
 Er meinte: laßt sie nur in ihr Verderben lauffen.
 Du bringest heute mir recht angenehme Post,
 Brach Themis endlich aus, ich muß mich nun besinnen,
 Mit was vor lieblicher und angenehmer Kost,
 Ich diesen werthen Sohn noch besser kan gewinnen.
 Ich weiß, Er wendet sich nächst in sein Vater-Land,
 Da werde ich Ihn bald zu hohen Ehren bringen,
 Durch Mühe, die Er mir zum Besten angewandt,
 Soll Er in kurzer Zeit sich in die Höhe schwingen.
 Wird durch Beständigkeit Er ferner meine Günst
 Erhalten, soll sein Rath bey grossen Fürsten gelten,
 Ich will diejenigen, die Ihn und seiner Kunst
 Aus Neid zuwider seyn, mit harten Worten schelten.
 Bald sagte Jupiter: Ich bin ihm auch geneigt,
 Mein Donner soll mit Ernst vor seine Wohlfahrt streiten;
 Wenn er hinführo sich als deinen Sohn erzeigt,
 So will ich seinen Ruhm bis an die Sterne leiten.
 Vulcanens Eh-Gemahl versprach zu rechter Zeit,
 Dem Hochbegabten Mann, was treffliches zu schencken;
 Von dem kein Ungemach, kein zugestofnes Leid,
 Kein Glücke, keine Macht, sein Herze würde lencken.
 Apollo gab den Rath: Es könte dienlich seyn,
 Auf seinem Helicon die Würde zu beschreiben,
 Die diesen Themis-Sohn, durch hellen Tugend-Schein,
 Der Götter grossen Günst hat können einverleiben.
 Wir, Hochgeehrter Freund, bewunderten den Ruhm,
 Den man Dir beygelegt, und wünschten Dir mit Freuden,
 Viel größere Herrlichkeit zu Deinem Eigenthum,
 Als iego, da Du Dich in Purpur suchst zu kleiden.
 So reise nun beglückt von unsern Saal-Athen,
 Du wirst doch iederzeit uns im Gedächtniß bleiben,
 Und würde gleich ein Sturm und Unglücks-Wind entsehn,
 So soll doch keiner Dich aus unsern Herzen treiben.



Ung. VI 182

FLCN



Einen würdigen Rechts-Gelehrten,

Wolten

An der Person

Des Hoch-Edlen, Best- und Hochgelahrten Herrn,

H E N N E

George Rawhael

Büchermachers

von Pyritz aus Pommern,
den würdigsten DOCTORANDI,

Als Derselbe
am MDCCLXX. Mense Septembri
den längst-verdienten

Doctor-Hülff

erhielt,
gegenwärtigen Zeilen vorstellen,
Und

Herrn DOCTORI

dieser hohen Ehre ergebenst gratuliren,
Einige
von

würdigen MAGNIFICENZ

Herrn D. Danckens

Haus- COMPAGNIE.

Z E N A /
Wirdt in der Wertherischen Buchdruckerey.

